



3. ANTON - GÜNTHER - WEG

Der Anton-Günther-Weg ist der erste grenzüberschreitende Rundwanderweg in den neuen Bundesländern zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik auf einer Länge von ca. 65 km in der Kammregion des oberen Westerzgebirges. Davon entfallen ca. 30 km auf die tschechische und ca. 35 km auf die sächsische Seite. Der Wanderweg berührt die beiden höchsten Erhebungen des Erzgebirges und zwar den 1214 m NN hohen Fichtelberg und den 1244 m NN hohen Keilberg (Klinovec). Der tiefste Punkt wird im Grenzwinkel von Rittersgrün bei 600 m NN erreicht. Der Wanderweg ist zu Ehren des bekannten erzgebirgischen Heimatsängers und Mundartdichters Anton Günther (1876-1937) vom Erzgebirgsverein mit Unterstützung des Freistaates Sachsen angelegt worden und unterliegt dessen ständiger Obhut.

In Gottesgab (Bozi Dar), dem Heimatort Anton Günthers und der Stätte seines Wirkens, beginnen wir unsere mehrtägige Wanderung. Gottesgab wollen wir aber nicht verlassen, ohne vorher sein ehemaliges Wohnhaus und das Grab auf dem hiesigen Friedhof besucht zu haben. Unweit der spätbarocken St. Annen - Kirche sollte ein Besuch des weit über die Grenzen hinaus bekannten Hotels "Grünes Haus" nicht versäumt werden. Sehenswert sind die historischen Wandmalereien in den Hotelräumen. Schon Dr. Martin Luther nahm während einer Reise nach St. Joachimsthal (Jáchymov) im Jahre 1542 im "Grünen Haus" Aufenthalt. Vorüber am 1936 von Gottesgaber Bürgern zum 60. Geburtstag Anton Günthers gestifteten Gedenkstein, wieder eingeweiht im Sommer 1991, verlassen wir auf roter Markierung Gottesgab und wenden uns dem Gottesgaber Spitzberg (Bozidarsky Spicak) zu. Mit seinen 11 15 m NN ist er die höchste Basaltkuppe in Mitteleuropa.

Umgeben wird er von streng naturgeschützten Hochmoorflächen. Wir umgehen diesen markanten Berg an seiner Westflanke, vorüber an den ehemaligen Spitzberger Häusern und dem sagenumwobenen einstigen Gasthaus "Wunderblume". Von hier aus bietet sich ein herrlicher Blick auf die Kammlandschaft zwischen Pleßberg (Plesivec), Plattenberg (Blatensky vrch) und dem Auersberg in Sachsen. Nach einer kleinen Wanderhütte verlassen wir die rote Markierung beim Punkt 995,9 m NN und wandern auf dem gelben Weg zum Schachtgelände "Barbora", des einstigen Uranbergbaues der Joachimsthaler Region. Heute befindet sich hier der gleichnamige, gut geführte Berggasthof. Oberhalb bietet sich ein interessanter Rundblick über das Egertal zum Duppauer Gebirge.

Wir überqueren die Staatsstraße 219 in südlicher Richtung. Vor der Schweizerbaude trifft der blaue, aus Joachimsthal kommende Weg auf unsere gelbe Trasse. Beide führen nun auf den 1028 m NN hohen Pleßberg (Plesivec). Das Berggasthaus und die urige Berghütte "Orion" haben ein reichhaltiges Speiseangebot und bieten Unterkunft. Besonders nach Süden ist von diesem vorgeschobenen Basaltkegel ein vielseitiges Panorama hinab ins Egertal, weiter zum Duppauer Gebirge und dem Kaiserswald jenseits von Karlsbad (Karlovy Vary) freigegeben.

Hinab nach Abertham (Abertamy) benutzen wir die grüne Markierung. Im Ort selbst kann man im Hotel "Uran" einkehren und übernachten. Daneben gibt es zahlreiche Privatquartiere. Inzwischen wurde auch die Stadtkirche restauriert. Bedeutung erlangte Abertham durch seinen Bergbau auf Zinn-, Silber- und Kobalterze seit dem Mittelalter. In jüngster Zeit ging auch hier der Uranbergbau um. Stadtrecht erhielt Abertham im vergangenen Jahrhundert durch seine inzwischen exportorientierte Handschuhherzeugung. Wir bleiben auf dem grünen Weg und kommen an den Lessighäusern, mitten auf einer Waldlichtung, vorbei zur Verbindungsstraße Gottesgab - Bergstadt Platten (Horní Blatná) beim Punkt 977,9 m NN. Ab hier benutzen wir die rote Markierung auf den 1043 m NN Plattenberg (Blatensky vrch). Vom Aussichtsturm bietet sich ein weiter Rundblick vom Duppauer Gebirge über den Kaiserswald, das Fichtelgebirge und Elstergebirge bis hin zum sächsischen Erzgebirge mit Johanngeorgenstadt. Von hier oben erreichen wir weiter auf dem roten Weg die Bergstadt Platten. Vorher besuchen wir aber noch am Wege die Eis- und Wolfsbinge. Beide sind eingegliedert in den deutsch und tschechisch beschilderten Lehrpfad. Sie legen Zeugnis von dem ehemals umfangreichen Zinnbergbau der hiesigen Gegend ab. In Platten sollte die inzwischen restaurierte St. Laurentiuskirche und das im Umbau befindliche Waldzinnmuseum, im ältesten Haus der Stadt, besucht werden.

Platten ist die einzige Renaissancestadt mit regelmäßigem Grundriß auf dem Kamm des Erzgebirges. Überwiegend sind jedoch später umgebaute Barockhäuser erhalten. Hans Soph (1869-1954); Sänger, Lieddichter, Komponist und Kunstmaler des Erzgebirges ist hier geboren. Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten gibt es beispielsweise im Hotel "Imperial" und im Hotel "Blauer Stern". Nun verlassen wir den Ort auf gelb markiertem Weg in Richtung Breitenbach (Potucky), jedoch über die Streusiedlung Ziegenschacht (Stran). Auf diesem Weg erreichen wir die durch Anton Günthers Wirken über die Landesgrenze hinaus bekannte Dreckschänke, die zu erholsamer Rast einlädt. Selbst der 1. Präsident der CSR, T.G. Masaryk, weilte wiederholt hier. Breitenbach bietet durch seine Grenz Nähe zu Sachsen recht günstige Einkaufsmöglichkeiten.

Die Grenze zum Freistaat Sachsen überqueren wir nach Johanngeorgenstadt im Ortsteil Wittigsthal. Johanngeorgenstadt gründeten protestantische Glaubensflüchtlinge der benachbarten böhmischen Städte Platten und St. Joachimsthal am 23. Februar 1654. Die Stadt erhielt auf Wunsch des damaligen sächsischen Kurfürsten Johann - Georg 11. den Namen Johanngeorgenstadt.

In unmittelbarer Grenz Nähe setzen wir unsere Wanderung auf dem Bergbaulehrpfad fort. Lohnenswert ist allerdings vorher eine Grubenfahrt im Silber-Schauergewerk "Glöckl". Am bergbautechnischen Denkmal "Pferdegöpel" sind wir am Ende dieses Lehrpfades angelangt. Erst durch Fördermittel des sächsischen Staates war es möglich, den im Zuge des Uranbergbaues abgerissenen letzten Pferdegöpel Sachsens, wieder aufzubauen und im Jahre 1993 einzuweihen. Im Fremdenverkehrsamt Johanngeorgenstadt kann man sich über die vielfältigen Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten informieren.

Den Weiterweg nehmen wir über die Anton - Günther - Höhe. Dieser im Rahmen des Anton - Günther - Weges gestaltete Aussichtspunkt lädt mit seinem Rastplatz im Gedenken an Anton Günther und Hans Soph, zum Verweilen ein. Diese Dominante ist inzwischen eine der schönsten Aussichtspunkte in unmittelbarer Stadtnähe, insbesondere zum Plattenberg nebst seinen bewaldeten Bergrücken.

Auf gutmarkierten Pfaden gelangt man hinab in die Altstadt, vorbei an der Stadtkirche zum Bahnhof. Jetzt verläuft unsere Wanderung auf grün markiertem Weg durch den Ortsteil Pachthaus, einer ehemaligen Wohnsiedlung des Uranbergbaues. Oberhalb derselben ist von einer Halde mit Blockhütte ein schöner Blick auf Johanngeorgenstadts Altstadt möglich.

Nun wandern wir stets der grünen Markierung folgend, bergan zur Preißhausbuche mit einer kleinen Sitzgruppe. Hier erhält man Auskunft über die ehemals winzige Siedlung in Waldeseinsamkeit.

Beim Punkt 880,9 m NN (Abzweig Höhligweg) verlassen wir die grüne Markierung und gehen geradewegs weiter in östliche Richtung. Nach einem reichlichen Kilometer treffen wir auf die blaue Markierung aus Breitenbrunn kommend. Obwohl unser Weiterweg blau markiert in südlicher Richtung nach dem Grenzwinkel Halbmeile führt, können wir 200 m auf gleichem Weg entgegengesetzt in der Pension "Waldstille" echt erzgebirgische Einkehr halten.

Unterhalb von Halbmeile ist der in Handarbeit geschaffene Bergwerkstollen "Gott gib Glück mit Freuden" an Wochenenden und nach Voranmeldung bei der Knappschaft Breitenbrunn zu befahren.

Der blau markierte Krähenbachelweg oder die unmarkierte Mückenbachtalstraße weisen an der Pension "Pfeiffer" abwärts nach Rittersgrün. Es lohnt sich der Besuch des Kleinbahnmuseums und des Technischen Museums der Familie Weigel, das Auskunft über die Holzschleiferei und die Pappenherstellung gibt. Auch hier kann man einkehren und übernachten. Hinweise gibt das Fremdenverkehrsamt.

Die Gemeinde verlassen wir auf dem inzwischen blau markierten Reitsteig am Freibad. Nach Überschreiten der Staatsstraße nach Oberwiesenthal im Ortsteil Ehrenzipfel behalten wir die blaue Markierung bis zum Fichtelberg bei. Ehrenzipfel ist im vergangenen Jahrhundert durch einen Meteoritenfall bekannt geworden. Bis zum Wettinbrunnen führt der sogenannte untere Reimertsweg. Die Brunnenanlage wurde aus Anlass des 800jährigen Jubiläums des sächsischen Herrscherhauses Ende vergangenen Jahrhunderts von Rittersgrüner Bürgern geschaffen.

Inzwischen gilt dieser Ort als erholsamer Rastplatz in Waldeseinsamkeit. An gleicher Stelle endet der Bergbaulehrpfad Pöhla - Rittersgrün. Der hier befindliche Fuchslochstollen ist nach Voranmeldung bei der Knappschaft Rittersgrün zu befahren. Immer am Pöhlwasser aufwärts erreichen wir in Zweibach den von Tellerhäuser kommenden Klingerbach.

Tellerhäuser ist mit 950 m NN der höchstgelegene Flecken Sachsens. Hier ist in zwei Werkstätten die im Erzgebirge einmalige Rindenschnitzerei zu bewundern. Natürlich sind auch Souvenirs käuflich zu erwerben. Gaststätten und Unterkünfte gibt es im Ort.

Tellerhäuser verlassen wir auf dem blau markierten Börnerweg in Richtung Bächelhütte. Zwischendurch bietet sich nochmals ein Walddurchblick zum Gottesgaber Spitzberg, den wir vor Tagen umgangen haben. Noch vor der Bächelhütte werden wir bei den Börnerwiesen auf eine naturgeschützte, submontane Bergflora hingewiesen. Oben auf dem Fichtelberg bietet sich eine allumfassende Erzgebirgsrundschau, die ebenso schön auch vom gegenüberliegenden Keilberg (Klinovec) auf böhmischer Seite ist. Das "Alpinum" auf dem Fichtelberg ist nicht nur für botanisch Interessierte sehenswert. Nach Oberwiesenthal kann man durch den Schönjungfergrund hinabsteigen oder aber den Kabinenlift benutzen.

Oberwiesenthal, die mit 900 m NN höchstgelegene Stadt Deutschlands hält Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten bereit. Der Besuch des einmaligen Skimuseums ist zu empfehlen. Daneben lädt der inzwischen gestaltete Anton - Günther - Park zur Rast ein. Hinauf zum Grenzübergang zur Tschechischen Republik wandern wir durch den naturgeschützten Zechengrund. Ehe wir die grenzüberschreitende Rundwanderung beenden, sollte ein Abstecher zum nahegelegenen Keilberg (Klinovec) nicht fehlen. Am Fuße des Keilberges wartet St. Joachimsthal (Jachymov) mit seinem weltbekannten Radiumbad auf einen Besuch. Darüber hinaus ist die mittel - alterliche Bergstadt bekannt durch das Wirken des berühmten Montanisten Georgius Agricola und den Joachimsthaler (Thaler, Dollar).

Reinhart Heppner